



T. Cooper und Allison Glock

Changers – Drew (Bd. 1)

Aus dem amerik. Englisch von Manuela Knetsch

Kosmos 2015 • 350 Seiten • 16,99 • ab 14 • 978-3-440-14362-9

☆☆(☆)

Es ist der Abend vor Ethans erstem Tag an der Highschool und Ethan kann nicht verstehen, dass seine Eltern ihm immer wieder versichern, dass sie ihn auf jeden Fall immer lieben werden. Reichlich übertrieben, oder nicht? Am nächsten Morgen versteht

Ethan, warum die beiden so nervös waren: Als er vor den Spiegel tritt, sieht er ein Mädchen, das seine Klamotten trägt. Genauer gesagt, er sieht sich selbst. Seine Eltern sind begeistert: Ethan ist ein Changer, genau wie sein Vater. Am ersten Highschooltag wechselt er die Identität und wird im Folgenden jeweils ein Jahr im Körper eines anderen Teenagers leben, jetzt zum Beispiel in dem von Drew. Nachdem er viermal gewechselt hat, muss er sich für eine Identität entscheiden.

Man kann gut verstehen, dass Ethan zu Beginn überfordert ist. Seine Eltern haben ihm all die Jahre verschwiegen, dass er ein Changer ist. Ethans Mutter ist begeistert, sie hatte so gehofft, dass Ethans erste Version ein Mädchen sein würde, so dass man als Leser beinahe den Eindruck bekommt, sie sei froh, dass Ethan endlich „weg“ ist. Sie scheint sich keine Gedanken darüber zu machen, wie verstörend es für einen Teenager sein muss, plötzlich im Körper des anderen Geschlechts zu stecken, mitten in der Pubertät, in der einem der eigene Körper eh schon fremd vorkommt (dazu passend gibt es natürlich eine Szene, in der Drew vor der versammelten Schule zum ersten Mal ihre Periode bekommt). Stattdessen kämmt sie Drew begeistert die Haare, hilft ihr bei der Wahl der richtigen Kleidung und drängt ihr natürlich sofort einen BH auf, den Drew nicht tragen möchte. Gleichzeitig schickt sie ihre neue Tochter jedoch in ihrer eigenen Kleidung in die Schule, in alten Shorts und zu großen Schuhen, denn vorsorglich eingekauft hat sie sonderbarer Weise nichts...

Leider gibt es gerade zu Beginn unglaublich viele klischeehafte Szenen: Natürlich sind Mädchen sauber und hygienisch, die Mädchentoilette riecht „nach Frühling und Waschmittel und Pfefferminzkaugummi“. Sonderbarerweise gibt es tatsächlich Mädchenschuhe, die gut aussehen: „Es waren keine Häschen draufgedruckt, keine Kätzchen und auch keine frechen Comic-Girls mit Wuschelhaaren.“ Plötzlich ist Drew schlecht in Mathe, obwohl das für Ethan doch eines der besten Fächer war. Und das typische Gespräch zwischen zwei Mädchen hört sich so an:

„Du hättest einen Stringtanga anziehen sollen.“ – „Wenn ich meine Tage hab, Michelle? Ist das dein Ernst?“ – „Kannst doch trotzdem einen tragen. Sorg einfach für Verstärkung an der Tamponfront.“ – „Meine Vagina ist nicht der Grand Canyon, Schätzchen.“ – „Da hab ich aber was anderes gehört.“



Hätte ein Mann diesen Roman alleine geschrieben, hätte man eventuell noch sagen können, dass er es nicht besser wusste. Dieser Roman ist jedoch von einem Team geschrieben worden und Allison Glock hätte wissen müssen, dass mehr als die Hälfte des weiblichen Verhaltens, das sie hier zeigt, pures Klischee ist und die Nerven des Lesers auf Dauer strapaziert. Im Verlauf des Romans wird es ein wenig besser, allerdings nur, weil Drew sich mit ihrem neuen Geschlecht anfreundet und vieles, was sie anfangs noch erstaunt kommentiert, einfach hinnimmt.

Als Figur kann Drew leider nicht überzeugen – zu Beginn verhält sie sich weiterhin wie Ethan und tut dabei so, als wären Mädchen und Jungen ganz eigene Spezies, die absolut gar nichts miteinander gemein haben. Dabei hat ein Großteil ihres Verhaltens gar nichts mit dem Geschlecht zu tun – wenn z.B. ein Mitschüler gemobbt wird, dann hätte Ethan eingegriffen, aber Drew nicht? Und dann gibt es da den gutaussenden Chase, der ebenfalls ein Changer ist, und Audrey, die schnell Drews beste Freundin wird. Auch die beiden bleiben flach und dienen in erster Linie dazu, zu zeigen, wie verwirrt Drew ist, wenn sie sich verbotenerweise in Chase verliebt (denn Changers dürfen, aus Gründen, die niemand nachvollziehen kann, einander nicht lieben), sich dann aber unglaublich zu Audrey hingezogen fühlt.

Allgemein kommt der Roman sehr langsam in Fahrt, etwa die Hälfte beschäftigt sich nur mit Drews Alltagsproblemen. Dann kommt mit Chase ein bisschen frischer Wind in die Geschichte, aber nicht so viel, dass es wirklich spannend werden könnte. Man liest immer wieder vom Rat der Changers und geheimen Treffen, bei denen allen Changers immer wieder die wichtigen Regeln der Gemeinschaft, die in der Changers-Bibel stehen, eingetrichtert werden. Allerdings wirkt diese Gemeinschaft eher wie eine überzogene Sekte, eine Ansammlung von Verrückten, die man kaum ernst nehmen kann. „Was für ein Haufen Scheiße“, denkt sich Drew, als sie zum ersten Mal die Acht Gebote der Changers gelesen hat, und im Grunde kann ich mich ihr hier nur anschließen.

Im September erscheint mit *Oryon* der zweite Band der Reihe – hier verwandelt sich Drew in einen afroamerikanischen Jungen. Ich bin gespannt, ob sie bzw. er dann an Tiefe gewinnt und die Geschichte insgesamt ein wenig spannender und weniger klischeehaft verläuft.